

Ariane Lüthi (Hrsg.)
Neue Kulturbilder aus »Halb-Asien«

In Dzieditz fängt »Halb-Asien« an. Nur zögernd habe ich mich zur Schaffung dieses eigenthümlichen geographischen Terminus entschlossen. Er ist aber nothwendig. Manches erinnert in Galizien allerdings an Europa: zum Beispiel das wahrhaft kunstvoll ausgebildete System der Wechselreiterei, das nicht minder kunstvolle Steuersystem und was solcher Kultursegnungen mehr sind. Aber ein Land, in welchem man auf schmutzigen Tischtüchern ißt, von anderen Dingen ganz abgesehen, kann man unmöglich zu unserem Welttheile rechnen ...

Karl Emil Franzos: Von Wien nach Czernowitz (1875)

Franzos' Asien ist kein Kontinent, es hat nichts zu tun mit China oder Ägypten. Es handelt sich um ein Grenzgebiet, eine Kante, ein verschwommenes Anderswo ohne Konturen.

Pierre Pachet: »Halb-Asien« (2012)

- Ariane Lüthi: Ex oriente lux 7
- Pierre Pachet: »Halb-Asien« 9
- Boris Previšić: Chronotopische Palimpseste imperialer Vergangenheit für Europas Zukunft 12
- Oskar Ansell: Aspekt einer schwierigen Identitätsfindung. Karl Emil Franzos, Walter Benjamin, Ludwig Strauß, Paul Celan ... 15
- Martina Stemberger: Von tausend bunten Trachten, Tisch- und Taschentuch: »Halb-Asien« in Text und Textil 20
- Astrid Starck-Adler: Der galizische Schriftsteller Melech Rawitsch (1893–1976) und die kosmopolitische Dimension des Jiddischen 23
- Judith Schifferle: Tektonik der Kulturbilder Lviv und Czernivci 27
- Thomas Fries: Weltliteratur in »Halb-Asien«: Karl Emil Franzos und Scholem Alejchem 31
- Ariane Lüthi: Joseph Schmidt. Lieder, die um die Welt gingen 43
- Felix Philipp Ingold: Zwischen Schriftstellerei und Gelehrtentum. Jean Potocki als Pionier der Erforschung Sarmatiens 46
- Ariane Lüthi: Von Apatchevsky zu Pachet 57

Ariane Lüthi: Ex oriente lux

In memoriam Pierre Pachet (1937–2016)

»Ich konnte nur ein Leben schildern, das ich gesehen«, schreibt Karl Emil Franzos (1848–1904) im Vorwort des Romans *Der Pojaz. Eine Geschichte aus dem Osten* (1905 posthum erschienen). Diese Äußerung trifft auch auf seine umfangreichen ethnographischen Bücher über die galizische Heimat zu. 1876 erscheint *Aus Halb-Asien. Culturbilder aus Galizien, der Bukowina, Südrussland und Rumänien*, ein zweibändiges Werk, das bis zum ersten Weltkrieg die fünfte Auflage erreichen wird. 1877 folgt *Vom Don zur Donau. Neue Culturbilder aus Halb-Asien*, 1888 schließlich *Aus der großen Ebene. Neue Culturbilder aus Halb-Asien*.¹

Die hier versammelten Texte knüpfen in lockerer Weise an Franzos' Begriff der »Kulturskizze« an. »Halb-Asien« nennt Franzos diese Landschaft des Ostens, in der er zur Welt kam: Galizien, damals die östlichste Provinz Österreichs, bedeutete Peripherie, Armut, sowie extreme soziale Gegensätze und tiefe nationale Konflikte, die von der österreichischen Bürokratie zudem noch geschürt wurden.²

¹ Da es sich jeweils um imposante doppelbändige Werke handelt, liest man manchmal, dass Franzos' *Culturbilder aus Halb-Asien* ein sechsbändiges Opus sei (1876–1888 erschienen). So gesehen besteht der Halb-Asien-Komplex in der Tat aus insgesamt drei zweibändigen Werken.

² Siehe z.B. Martin Pollack: *Galizien. Eine Reise durch die verschwundene Welt Ostgaliziens und der Bukowina*, Frankfurt am Main/

Einmal mehr hat »Halb-Asien« Kultur- und Literaturwissenschaftler angeregt, die Gegend und einzelne Phänomene oder Personen zu beleuchten. »Mut zur Kürze« lautete diesmal die Devise, um in möglichst knapper Form – gleichsam einem Bild – zentrale Aspekte der »Karl-Emil-Franzos-Gegend« (Theodor Fontane) zu thematisieren.

Den Ausgangspunkt dieser »neuen Kulturbilder« bildet ein Text des französischen Essayisten Pierre Pachet, den er 2012 für den Tagungsband »Halb-Asien« und Frankreich. Erlebtes und erinnertes Osteuropa in Literatur und Geschichte verfasst hatte. Die deutsche Übersetzung seiner Gedanken steht daher am Anfang dieser Publikation, gefolgt von einem bunten Strauß kurzer Studien.

Auf den ersten Blick könnte man vermuten, der lateinische Spruch *ex oriente lux* drücke genau das Gegenteil dessen aus, was Franzos über den Osten dachte. Für ihn, der sich zugleich als Deutscher und als Jude identifizierte, kamen die kulturellen Neuerungen quasi ausschließlich aus der »Kulturnation« Deutschland, dank deren kultureller Arbeit sich der Osten entwickeln und modernisieren könne. Gleichzeitig zeugen die zahlreichen *Culturbilder* von Franzos' generellem Interesse für diese Region. Die hier vereinten Studien untersuchen, inwiefern sich europäischer Osten und Westen gegenseitig bereichert haben. *Ex oriente lux?*

Leipzig 2001; Karl-Markus Gauß und Martin Pollack: *Das reiche Land der armen Leute. Literarische Wanderungen durch Galizien*, Klagenfurt 2007 [1992]; Moritz Csáky: *Das Gedächtnis der Städte. Kulturelle Verflechtungen – Wien und die urbanen Milieus in Zentral-europa*, Wien/Köln/Weimar 2010.

Pierre Pachet: »Halb-Asien«

Die Bukowina, Galizien, Podolien, Ruthenien, Bessarabien – wenn ich an diese Gegenden denke, deren Namen meine Kindheit heimsuchten, weil mein Vater von dorthier stammte, und von denen nach der Auflösung der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie und des russischen Reichs keine einzige unabhängig oder anerkannt wurde, diese Gegenden, deren Namen nicht mal mehr auf den Karten Osteuropas erwähnt sind, dann stört es mich ein bisschen, wenn sie mit jenem Ausdruck bezeichnet werden, den Karl Emil Franzos erfunden hat. Ich glaube, seine Intention zu verstehen, seinen Wunsch, diese sehr unterschiedlichen Populationen, welche dort in einem schwierigen Miteinander lebten, mit jenem Zentrum der Zivilisation verbunden zu sehen, das für ihn die deutsche Welt war, und so einem Chaos zu entkommen, in dem Fanatismus und damit verbundene Gewalt latent moderten.

Gewiss, aber »Halb-Asien«? Dieser »Asien«-Abklatsch (jener des osmanischen Reichs, der Levante) ist gezwungenermaßen abwertend, rückschrittlich, unwirksam und ein wenig korrupt. Er bezieht sich keineswegs auf den asiatischen Kontinent und auch nicht auf dessen historische und kulturelle Schätze, sondern auf einen Gärstoff namens Auflösung und Herabsetzung, Nachlässigkeit, der spürbar sei, sobald man sich Moskau oder Istanbul nähere, sobald sich die imaginäre Türe einer Welt öffne, in der es keine Gesetze oder unbescholtene Beamte mehr gebe, keine Bibliotheken, Universitäten oder Sinfonieorchester. Eine Welt, in der jede ethnische, religiöse oder

linguistische Gemeinschaft fester zusammenrückt, in der Riten, Leidenschaften sowie das strikte Gefühl der Zugehörigkeit enger gestaltet werden, und dies ohne sich um eine gemeinsame Welt zu kümmern, deren Zement die Kultur im deutschen Sinn des Wortes wäre. Jenes Asien, das Franzos als solches bezeichnet, hat nichts gemeinsam mit jenem, das gewisse Historiker oder Geschichtsphilosophen vorgeschlagen haben als Gebiet des »asiatischen Despotismus« (ich denke an den Marxisten Karl Wittfogel). Franzos' Asien ist kein Kontinent, es hat nichts zu tun mit China oder Ägypten. Es handelt sich um ein Grenzgebiet, eine Kante, ein verschwommenes Anderswo ohne Konturen.

Diese Vision einer Epoche erscheint mir schockierend, obwohl Karl Emil Franzos mir durch seine Schriften und seinen Lebenslauf höchst sympathisch ist. Ich weiß aber, was uns trennt: es sind die zwei Weltkriege, die in Europa gewütet haben, und deren Folgen dieser Mann, der 1904 gestorben ist, nicht voraussehen konnte. Es ist vor allem die verhängnisvolle Entwicklung Deutschlands, wo ein germanischer Geist sich mit einer fanatischen und kriminellen Organisation verbündete, die im Zusammenleben diverser menschlicher Gruppierungen in »Halb-Asien« lediglich ein Sammelbecken von Untermenschen sah, die deplatziert, versklavt oder ausgerottet werden sollten.

Franzos selbst hat sich in seinen Romanen und Erzählungen durchaus fähig gezeigt, der vielfältigen Welt, in die er geboren wurde, und die er mit Zuneigung und Feingefühl pries, gerecht zu werden. Ich möchte nur mein Unbehagen bezüglich eines Begriffs bekunden, der – wenn auch vorsichtigerweise mit Anführungszeichen ver-

sehen – dieser spannenden Tagung den Titel gegeben hat.¹ Ich verweise auf den schrecklichen Schatten, den die Nazi-Ideologie mit ihren Verbrechen und ihrer dreizehn Jahre währenden Herrschaft in Deutschland und Europa zu verantworten hat, und den sie weiterhin auf unser Leben fällt und auf unsere Geschichte, von der gezeigt wurde, mit wie vielen Vorurteilen und welcher Unkenntnis sie behaftet ist.

Übersetzung: Ariane Lüthi

¹ Die zweisprachige Tagung zu »*Halb-Asien*« und *Frankreich* hat vom 22.–24. März 2012 an der Universität Straßburg stattgefunden. »*Halb-Asien*« und *Frankreich. Erlebtes und erinnertes Osteuropa in Literatur und Geschichte/La «Semi-Asie» et la France. L'Est européen vécu et imaginé dans la littérature et l'histoire*, herausgegeben von Charlotte Krauss und Ariane Lüthi, Berlin 2012, S. 5–6. Pierre Pachets Überlegungen eröffnen den Band. (Anmerkung der Ü.)